

**LIKA
BIBILEISHVILI
Klavier**



**MARKUS
ELSNER
Musikalische
Leitung**

Regelkonform komponierte Franck den Seitensatz in der parallelen Dur-Tonart F, im Verlauf entwickeln sich zudem noch zwei andere Themen. Franck arbeitet zudem mit Streicher-Tremoli und einer ausgefeilten chromatischen Harmonik. Im Finale, welches in D-Dur steht, wird zunächst wieder das Hauptthema hervorgebracht. Jedoch wird es im Anschluss chromatisch bearbeitet. Am Ende des Satzes verwendet der Komponist thematische Elemente aus der Einleitung und aus der Schlussgruppe der Exposition, was den Anschein eines Zyklus erweckt. Basierend auf den vielen Modulationen und der wahnsinnig dichten Kontrapunktik findet man die Sinfonie beim ersten Zuhören vielleicht schwierig, weil man solche Klänge nicht gewohnt ist. Aber dann muss man sich einfach auf die wahnsinnig schönen Melodien einlassen. Erst nach César Francks Tod erlangte die Sinfonie ihre Popularität. Vielleicht weil es beim Hören eben eine Weile braucht, bis sie wirklich zündet.

Lika Bibileishvili wurde am 21. September 1988 in Batumi/Georgien geboren. Mit 10 Jahren besuchte sie bereits die Klavierklasse von Prof. Medea Shaladze an der georgischen Universität der Künste in Batumi. Während ihrer Studienzeit in Georgien gab sie eine Vielzahl von Konzerten mit dem symphonischen Orchester Adscharien, spielte im Alter von 12 Jahren Konzerte wie Rachmaninows 1. Klavierkonzert und mit 14 Jahren das 2. Klavierkonzert von Camille Saint-Saëns.

2008 ging sie nach Deutschland und studierte an der Hochschule für Musik und Theater bei Prof. Franz Massinger in München. Ab 2011 setzte sie ihr Studium mit dem international gefeierten Klaviervirtuosen Prof. Volker Banfield fort. In München nahm sie an verschiedenen Konzerten und Festivals teil und besuchte Meisterklassen großer Namen des Tchaikovsky Konservatoriums, Moskau. Laut Prof. Dmitri Bashkirov, bei dem sie seit 2011 bis heute an Meisterkursen teilnimmt, besitzt Lika Bibileishvili „ungewöhnliche musikalische und geistige Fähigkeiten“. Seit 2014 studiert sie in der Klasse des renommierten Pianisten Prof. Anti Siirala. Ihr Talent, der einzigartige Klang und ihre Professionalität wurde wiederholt in der Presse und in Massenmedien erwähnt und führte zu zahlreichen Auszeichnungen, so gewann sie 1999 den 1. Preis beim Musikwettbewerb Adscharien, 2000 den „Taktakishvili“ Preis beim Landeswettbewerb in Tiflis, 2002 den 1. Preis beim Internationalen Klavierwettbewerb in Italien, 2003 den Batumi Konservatoriums-Preis, 2004 das „Outstanding Achievement“ Diploma in Holland, 2005, 2009 und 2010 den Preis des georgischen Ministeriums für Kultur und Kunst, und 2014 den 1. Preis und alle Sonderpreise im Forum Musicae Wettbewerb Madrid.

Markus Elsner, 1970 in München geboren, studierte Dirigieren bei Ulrich Weder und Edwin Scholz. Entscheidende Impulse für seine Arbeit bekam er durch Meisterkurse bei Jorma Panula. Als Gastdirigent am Teatr Wielki Lodzs (Polen), an der Ukrainischen Nationaloper Lviv, dem Freien Landestheater Bayern und bei zahlreichen Tournee-Produktionen erarbeitete er sich ein Repertoire von mehr als 30 Opern. Verpflichtungen als Dirigent verschiedener Kammerorchester führten ihn außerdem nach Österreich, Bulgarien und in die Ukraine. Markus Elsner setzt sich intensiv für zeitgenössische Musik ein und dirigierte zahlreiche Ur- und Erstaufführungen. Seit 2006 leitet er das Ensemble Zeitsprung (München), seit 2011 ist er Künstlerischer Leiter der Tage der Neuen Musik Bamberg. Er arbeitete mit bedeutenden Komponisten der Gegenwart zusammen, wie Rodion Shchedrin, Moritz Eggert und Wilfried Hiller. Mit dem orpheus ensemble münchen sammel-



Foto: Franz Kimmel

**SIEMENS-
ORCHESTER
MÜNCHEN e.V.**

te er zudem Erfahrung in der Interpretation von Barockmusik auf historischen Instrumenten.

Markus Elsner wurde für seine Arbeit vielfach ausgezeichnet, so mit dem Bayerischen Kunstförderpreis 2009. Er erhielt das Richard-Strauss-Stipendium und das Musikstipendium der Stadt München, das Richard-Wagner-Stipendium und den Merkur Förderpreis. 2008 war er Stipendiat im Internationalen Künstlerhaus Villa Concordia in Bamberg.

Seit April 2007 ist Markus Elsner musikalischer Leiter des Siemens-Orchesters München e.V.

Das Siemens-Orchester München e.V. wurde 1983 von Mitarbeitern der Siemens AG gegründet. Die Orchesterm Mitglieder sind ausschließlich Freizeitmusiker. Viele von ihnen sind Mitarbeiter der Siemens AG und ihrer Tochterunternehmen. Die stattliche Größe des Mitgliederstamms von etwa 70 Streichern und Bläsern ermöglicht die Erarbeitung und Aufführung auch großer symphonischer Werke.

Jährlich werden zwei Programme einstudiert. Die Frühjahrskonzerte werden im Herkulesaal der Münchner Residenz und im Stadttheater Amberg aufgeführt. Im Herbst finden Konzerte in der Hochschule für Musik und Theater in München und – wenn möglich – außerhalb Münchens statt. Das Orchester war außerdem in Berlin, Erlangen, Kemnath, Passau, Regensburg, Rosenheim, Innsbruck, Salzburg und Treviso (Oberitalien) zu Gast. Das Siemens-Orchester München e.V. ist Mitglied des Siemens-Kulturkreises. Weiterhin gehört es der Arbeitsgemeinschaft Münchner Laienorchester und Musikvereinigungen e.V. (AMLO) an.

Gegenwärtig wird das Siemens-Orchester München e.V. von der Siemens AG finanziell gefördert. Eine weitere Verbindung des Vereins zur Siemens AG oder deren Beteiligungsgesellschaften besteht nicht.

Informationen zum Siemens-Orchester München e.V. finden Sie auch im Internet unter <http://www.siemens-orchester.de>.

Möchten Sie in Zukunft per e-Mail zu den Konzerten des Siemens-Orchesters eingeladen werden, dann bitten wir Sie, Ihre e-Mail-Adresse an die Ansprechpartner des Orchesters zu senden:

Helmut Bohner, Tel. 089/7593960, helmut-bohner@t-online.de

oder

Josef Reithner, Tel. 089/89700146, josef@reithner.de

Der besondere Dank des Siemens-Orchesters gilt der Leitung der Bayerischen Landesschule für Körperbehinderte, die es dem Orchester ermöglicht, seine Proben in ihren Räumen durchzuführen.

Samstag, 22. Oktober 2016

19.30 Uhr

Hochschule für Musik und Theater, München

Konzert

Siemens-Orchester München e.V.

Leitung: Markus Elsner

Solistin: Lika Bibileishvili (Klavier)



PROGRAMM

PROGRAMM

FRÉDÉRIC CHOPIN

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1, e-Moll op. 11

Allegro maestoso

Romanze – Larghetto

Rondo – Vivace

PAUSE

CÉSAR FRANCK

Sinfonie d-Moll

Lento – Allegro non troppo

Allegretto

Allegro non troppo

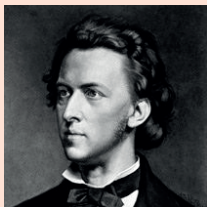
Konzertvorschau

Samstag, 25.03.2017:
Herkulessaal der Residenz, München

Sonntag, 15.10.2017:
Hochschule für Musik und Theater, München

FRÉDÉRIC CHOPIN
(1810-1849)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1, op. 11



Am 1. März 1810 (nach eigenen Angaben am 22. Februar) wurde Chopin in der Nähe von Warschau geboren. Seinen ersten Klavierunterricht erhielt Frédéric mit sieben Jahren. Schon bald bat man ihn, auf Privatgesellschaften angesehener Warschauer Familien zu spielen. Sein erstes Konzert gab er mit acht Jahren. Er war kein kräftiges Kind, daher wurde er jeden Sommer zur Stärkung seiner Gesundheit aufs Land geschickt. Chopin liebte die Musik dieser Landschaft, und viele seiner frühen Kompositionen bezeugen den Einfluss volkstümlicher Weisen. Sein Lehrer am Warschauer Konservatorium erkannte seine außergewöhnliche Begabung und schickte ihn nach Wien, um sich dort musikalisch weiterzubilden. Der Aufstand des polnischen Volkes 1830 gegen die russische Unterdrückung veränderte sein Leben auf einen Schlag. Da er nicht nach Warschau zurückkehren konnte, ging er im Anschluss an eine gerade absolvierte Konzertreise durch Europa nach Paris. Dort lernte er die Bankiersfamilie Rothschild kennen. Sein elegantes Auftreten und seine Sensibilität machten ihn schnell sehr bekannt und sicherten seinen Lebensunterhalt.

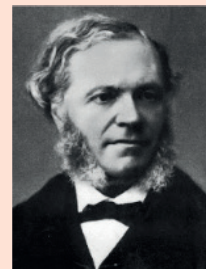
Nach einigen Liebesaffären umwarb ihn in Paris eine berühmt-berüchtigte Society-Dame – die Schriftstellerin George Sand. Sie war bekannt für ihre zahlreichen Affären und machte sich nichts aus der Meinung der feinen Gesellschaft. Ganz anders Chopin, der sie deshalb zunächst zurückwies. Sie gab jedoch nicht auf, und so wurden sie 1838 ein Paar. Den Winter verbrachten sie auf der Insel Mallorca, deren mildes Klima seiner Gesundheit zuträglich sein sollte. Als Chopin einen schweren Tuberkulose-Anfall erlitt, brachte George Sand ihn nach Frankreich zurück, wo die Ärzte sein Leben retteten. Allerdings erfreute sich Chopin nie einer guten Gesundheit - bei einer Größe von knapp 1,75 Meter wog er nur 45 kg. Einige Jahre verbrachte er die Sommer auf einem Landsitz, wo er seine ganze Kraft dem Komponieren widmen konnte. Die restliche Jahreszeit verbrachte er in Paris, wo er seinen Lebensunterhalt als Klavierlehrer verdiente. Das Verhältnis zwischen Chopin und den heranwachsenden Kindern George Sands wurde allerdings immer problematischer und belastete die Beziehung, sodass sie sich 1847 trennten. Im April 1848 unternahm er eine Tournee durch England. Aber die anstrengenden Konzerte in London zerstörten seine Gesundheit vollends. Den größten Teil des Jahres 1849 verbrachte er in dem Pariser Vorort Chailot, wo er am 17. Oktober im Alter von nur 39 Jahren starb. Sein letzter Wunsch lautete, bei seinem Begräbnis Mozarts Requiem zu spielen.

Chopins kurzes Leben war überschattet von Krankheit und Enttäuschung. Doch seine seltene Gabe, Melodien voll echten Gefühls zu komponieren, und seine Fähigkeit, dem Klavier eine unglaubliche Fülle an musikalischen Stimmungen zu entlocken, sichern ihm einen Platz unter den Unsterblichen der Musik.

Frédéric Chopin vollendete das 1. Klavierkonzert op. 11 in e-Moll im Alter von 20 Jahren. Er brachte es am 11. Oktober 1830 – am Vorabend des Novemberaufstands – im Nationaltheater Warschau zur Uraufführung und berichtete von „lebhaften Bravorufen“. Chopin folgte in der formalen Anlage des ersten Satzes dem Vorbild eines brillanten Virtuosenkonzerts. Der Solist und die Darstellung seiner Ausdrucksmöglichkeiten und technischen Fähigkeiten stehen bei Chopin im Vordergrund.

Der erste Satz des e-Moll-Konzerts hat drei Themen, die vom Orchester exponiert werden. Vom Klavier wird das erste Thema kurz aufgegriffen, aber gleich in das lyrische zweite Thema in e-Moll überführt, dessen Melodie im Bass vom

CÉSAR FRANCK
(1822-1890)
Sinfonie d-Moll



Kopfmotiv des ersten Themas kontrapunktiert wird. Auch das sich in E-Dur den ersten beiden Themen entgegenstellende dritte, ebenfalls lyrische Thema wird vom Klavier übernommen. In der Durchführung kommt das Klavier auf das zweite Thema zurück und entwickelt es weiter. Hierbei hat die Pianistin kapriziöse und technisch anspruchsvolle Läufe und Figuren zu bewältigen. Die Reprise beginnt wieder mit dem Orchester und seinem Anfangsthema. Die Coda, deren Basstriller in der linken Hand dem Konzert einen düsteren Anstrich geben, fordert höchstes technisches Können der Pianistin, was die fehlende Solokadenz nahezu überflüssig macht.

E-Dur, H-Dur und Gis-Dur bestimmen den Grundcharakter der Romanze. Ein sich dramatisch gebender Mittelteil in cis-Moll kontrastiert zu den sanglichen Liedthemen, die mehrmals wiederkehren und variiert werden. Chopin führt dabei seine glitzernde, doch nie überbordende Verzierungskunst vor, die den rhythmisch freien vorgetragenen Ornamentalmelodien einen leuchtenden Glanz geben. Hier wird die Verwandtschaft zu den später komponierten Nocturnes sichtbar. Die Stimmung wird durch den attacca anschließenden dritten Satz gebrochen. Das durchwegs vivace vorgetragene, mitreißende Rondo bedient sich stilisierter Volksmusik. Der synkopierte Anfangsrhythmus des Hauptthemas im 2/4-Takt zieht sich durch das gesamte Themenmaterial des Satzes. Das Vivace bietet der Solistin Gelegenheit, voller Spielfreude in rasanten Passagen und aufbrausenden Szenen, manchmal im Dialog mit dem Orchester, ihr pianistisches Können vorzuführen. Die dramatische Zuspitzung in der Coda bildet den großartigen Schluss des Konzertes.

César Franck wurde im belgischen Lüttich geboren und zog mit seiner Familie in jungen Jahren nach Paris. Er studierte am Pariser Konservatorium, wo er später auch selbst unterrichtete. Die Professoren konnte er mit seinem Klavierspiel zwar beeindrucken, als Komponist gelang ihm aber erst einmal kein großer Wurf. Im Alter von 30 Jahren kam er zum Orgelspiel und wurde schließlich Organist an der renommierten Kirche Sainte-Clotilde. César Franck war ein gefragter Organist im 19. Jahrhundert und sah sich selbst vor allem als Improvisator. Er erfand die ganze Zeit Musik, aber eben nicht primär mit Bleistift und Notenpapier, sondern im Musizieren selber – getreu einer bei Organisten stark ausgeprägte Tradition, dass man am Instrument Musik erfindet, improvisiert und fantasiert. 1872 wurde er zum Professor für Orgel ans Pariser Konservatorium berufen. Zur Sinfonik kam César Franck erst im fortgeschrittenen Alter. Mit 63 Jahren begann er die Arbeit an seiner ersten und einzigen Sinfonie. Die Begeisterung für das Werk hielt sich allerdings stark in Grenzen. 1889 war die Uraufführung im Pariser Konservatorium. Doch die stand von Beginn an unter keinem guten Stern. Sowohl Orchester als auch Dirigent weigerten sich zunächst, das Stück zu spielen. Als es dann doch zur Aufführung kam, konnten Publikum und Presse wenig mit der Sinfonie in d-Moll anfangen. Ein Jahr später erlitt César Franck einen schweren Unfall, bei dem er von einem Pferdeomnibus seitlich angefahren wurde. Er erholte sich nicht mehr. Wenige Monate später starb er an einer Brustfellentzündung.

In der Sinfonie ließ César Franck seiner Experimentierfreude freien Lauf. Statt der üblichen vier gibt es nur drei Sätze. Und auch vor mutigen Tonartwechseln schreckte er nicht zurück. Der Eröffnungssatz beginnt mit einer Lento-Einleitung, welche mehrfach im Satz wieder auftaucht. Daraus entwickelt sich auch das Hauptthema des Allegro-Teils.